

# Unterrichtskonzept „SinnFinden“ (Kurzform)

Einführende Gedanken:

## ***Seneca:***

„Wer sterben gelernt hat, hört auf, Knecht zu sein“ (Brommer 1989, S. 79). Sinnzusammenhänge sind wichtig zur Handlungsorientierung. Konkretes Beispiel für ein entsprechendes Deutungsmuster: Ein Tagesplan basiert auf der Endlichkeit des Daseins. Ich bin nur selbständig, wenn ich meine Zeit einteilen kann.

## ***Ratzinger:***

„Das Wagnis der Liebe, die sich an den anderen/an Gott waggibt“ (Brommer 1989, S. 46/47) Liebe: Hingabe an den anderen Menschen oder an Gott. Wenn ich lieben kann, verliere ich Angst vor meinem eigenen Tod.

## ***Todeskontakte:***

Die Gelegenheiten, mit dem Tod eines Menschen in Berührung zu kommen, verringern sich. Todeskontakte in früheren Jahren sind den Profis vorbehalten. Jeder muss aber sein eigenes Leben und irgendwann auch sein Sterben bewältigen. Der Sinn der Beschäftigung mit dem Tod liegt also für jeden darin, dass sich die Wahrnehmung des Schönen und Vergänglichen intensivieren kann. Dies ist ein positiver Effekt der Beschäftigung mit Kranken und Sterbenden. (Brommer 1989, S. 52)

## ***Psych. Abwehrmechanismen gegen Sterben und Tod***

Freud:

Eigentlich ist der eigene Tod unvorstellbar, im Unterbewusstsein ist man quasi unsterblich (Brommer 1989, S. 30#). Die Abwehr ist abhängig vom Alter, der Distanz zum Tod, der Gesundheit, dem Beruf, der Religion, der Bezugsgruppe, den persönlichen Erfahrungen und der Reife. Die Mechanismen sind Verdrängung, Negation und Rationalisierung.

## ***Erfahrungen mit Tod und Sterben***

Unmittelbar:

- Sterben Nahestehender
- Tod geliebter Tiere
- Eigene schwere Erkrankungen/Unfälle
- Erlebte „soziale Tode“
- Vorübergehende schmerzliche Trennungen

Mittelbar:

- TV/PC
- Literatur/Kunst
- Wissenschaft
- Päd. Einrichtungen
- Kontakt mit Krankenhaus und Altenheim

Einordnung der Erfahrungen:

- Unwichtig (Brommer 1989, S. 169)
- Weniger wichtig → spätere Bearbeitung
- Wichtig → baldige Bearbeitung (gut für Seminare)
- Schock → Phasen (Kübler-Ross, Schuchard:

- Kognitiv
- Emotional
- Aktionale

## ***Lernziele***

Allgemein: Humane und soziale Kompetenz ist zugleich Fachkompetenz.

- Integrieren des Endlichkeitsaspektes in die subjektive Wirklichkeit (Brommer 1989, S. 354).
- Handlungsmuster für eine vorweggenommene Sozialisation aufbauen (Brommer 1989, S. 60).
- Sprachfähigkeit zum Thema Sterben und Tod
- Sprechen über das eigene Sterben (Brommer 1989, S. 92/209)
- Deutungsmuster in Bezug auf Sterben und Tod ausformen (s.o.)
- Handlungssicherheit durch bessere Begründbarkeit (Brommer 1989, S. 177)
- Weniger Kraftaufwand für Verdrängung (Brommer 1989, S. 183)

Für beruflich Pflegende speziell (n. Franco Rest, Brommer 1989, S. 80/81):

1. Sterbebeistand leisten können (Verhaltensweisen lernen)
2. Dies als relativ selbständige Leistung erbringen
3. Psychosoziale Kooperation mit Sterbenden
4. Klima der Akzeptanz schaffen
5. Orientierung an den Bedürfnissen, Normen und Werten des Sterbenden

## ***Auswirkungen von Lebenskrisen***

- Urvertrauen schwindet (Brommer 1989, S. 111)
- Autonomie muss neu errungen werden
- Neue Ansätze/Initiative werden entwickelt.

## ***Ablauf:***

- Kurzreferat zur Einführung
- Vorstellung des Programms (Einblick für alle)
  - Begründung für Eingangsfrage: Der Tod eines Geliebten hat mehr Einfluss auf das Leben als der eigene Tod!! (n. Marcel 1964, S. 75, in Brommer 1989, S. 42)
- Fragensammlung verteilen
  - Durchlesen/ggf. erläutern/ergänzen
- 3 Gruppen/Fragenauswahl zuordnen. Medien:
  - Programm Sinn Finden (7 Tn.)-PC-Schulungsraum #
  - Videos (7 Tn.) (Veranda)
  - Bücher/Zeitschriften (eigene Produktionen FB/Angehörige) (7 Tn.) (Bib.)
- Gruppenbericht über die gesammelten Eindrücke, incl. eigener Erfahrungen, gegliedert anhand der Fragen
- Ergebnisse vortragen
- Fragen gemeinsam anhand von Folien beantworten und auf einem Arbeitspapier festhalten
- Offene Fragen vermerken
- Feedback zum Abschluss